

Das Klima ändert sich. Nirgendwo in Deutschland und in der Schweiz vollzieht sich der Klimawandel so schnell und heftig wie im Oberrheingraben bis nach Basel. Welche Notwendigkeiten und welche Möglichkeiten gibt es für Gemeinden und Städte, sich darauf einzustellen? Das Kooperationsprojekt "AKKlima-Oberrhein" von fesa e.V. und ifpro unterstützt Kommunen durch gezielte Fortbildungen.

Veränderungen brauchen Zeit. Fast 25 Jahre sind vergangen, seit das Thema Klimaschutz auf der UN-Konferenz in Rio de Janeiro international Bedeutung erlangte. Mit wenigen Ausnahmen hat es jedoch erst in den letzten fünf bis zehn Jahren Einzug gehalten in die Amtsstuben der Rathäuser. Noch immer befindet sich in vielen Städten die Entwicklung eines institutionalisierten Klimaschutzes in den Kinderschuhen. Währenddessen schafft der Klimawandel auch in Baden-Württemberg und in Basel längst Fakten. Nirgendwo in Deutschland und in der Schweiz macht sich die Klimaerwärmung so gravierend bemerkbar wie in der Oberrheinregion und in Basel.

Heiss, heißer, Oberrhein

Während weltweit die Jahresschnittstemperaturen um 0,85 Grad Celsius zugenommen haben und in Baden-Württemberg um ein Grad anstieg, weisen klimatologische Zeitreihen in Basel und Karlsruhe bereits einen Temperatursprung von fast zwei Grad Celsius nach. Klimaprojektionen für die Zukunft zeigen, dass sich der Trend besonders in der Rheinebene verstärkt fortsetzen wird. Die Anzeichen mehren sich, dass der extreme Hitzesommer von 2003 schon ab 2040 zum Normalsommer in der Region werden könnte. Bereits heute sind Bewohner in der Oberrheinebene überproportional thermischen Belastungssituationen ausgesetzt, die sich in Ballungsgebieten durch Hitzeinseleffekte noch zusätzlich verstärken.

Klimaanpassung in der Stadtplanung berücksichtigen

Die Kommunen sind also zunehmend in einer Doppelfunktion gefordert: Einerseits gilt es, das kommunale Engagement im Klimaschutz (Mitigation) voranzutreiben und auszubauen, um einer weiteren Erwärmung vorzubeugen. Da der Klimawandel bereits zügig voranschreitet, sollten Verwaltungen und Entscheidungsgremien gleichzeitig Wissen und Kompetenz hinsichtlich der Frage aufbauen, wie sich Städte und Gemeinden an den Klimawandel anpassen können (Adaption).

Relevante Handlungsfelder sind hierbei auch die Bereiche Stadtentwicklung und Bauwesen. Hier stellen sich zahlreiche Fragen: Sollen innerstädtische Bereiche weiter verdichtet werden oder ist es angesichts der zunehmenden thermischen Belastungssituationen wichtiger, gezielt Grünflächen (Kühlflächen) zu entwickeln, um Hitzeinseleffekte vorzubeugen?

1. Welche Strategien gibt es in Basel, Gebäude in Hitzeperioden effektiv zu kühlen, ohne massiv den Energieverbrauch durch den Einbau von Klimaanlagen nach oben zu treiben?
2. Wie können Neubaugebiete im Kleinbasel so gebaut werden, dass sie den Herausforderungen des Klimawandels gerecht werden?
3. Während in betroffenen Grossstädten, wie Karlsruhe, Heidelberg und Speyer, bereits Strategien und Konzepte erarbeitet werden, haben entsprechende Fragestellungen in Basel noch kaum Eingang in die Verwaltungs- und Planungspraxis gefunden. Was plant Basel? Kann Basel eine Zusammenarbeit mit Städten in Deutschland machen?
4. Wer ist in Basel für all diese Fragen eigentlich zuständig? Thomas Kessler?
5. Vor diesem Hintergrund haben der fesa e.V. und ifpro gemeinsam das Projekt "AKKlima-Oberrhein" initiiert. Des Weiteren soll das Projekt einen Beitrag zur Umsetzung der Klimaanpassungsstrategie Baden-Württemberg leisten. Die Landesregierung erarbeitet derzeit eine Anpassungsstrategie an die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels auf Landesebene. Die Projektpartner haben im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung an der Formulierung der Anpassungsstrategie im Handlungsfeld Regional-/Stadtplanung mitgewirkt. Ein erster Arbeitentwurf wurde bereits auf der Webseite des Umweltministeriums veröffentlicht ([www.um.baden-wuerttemberg.de](http://www.um.baden-wuerttemberg.de)). Hat Basel-Stadt schon Kontakt zu diesen Stellen in Deutschland? Arbeitet hier Basel-Stadt schon mit?
6. Im Jahr 2040 werden wir in Basel pro Jahr rund 40 Tage haben, an der die Temperatur über 40 Grad liegt. Wie kann man die Bevölkerung auf Sahara-Sommer und auf Wüsten-Sommer in Basel einstimmen und vorbereiten? Im Sommer 2003 sind sehr viele alte Leute gestorben, über-proportional viele. Im Sommer 2040 sind die Baby-Boomer an die 80 Jahre alt. Im Sommer 2050 werden überdurchschnittlich viele Basler sterben. Evt. auch der Alterspräsident vom Grossen Rat, Eric Weber. Was kann man gegen Hitze und gegen Hitzeschlag in Basel tun?

Eric Weber